



Kostenlos zum Mitnehmen

Ausgabe 2/2010

Die tun was! Starke Partner haben ein Ziel

Gemeinsam erfolgreich – Rurtalwerkstätten und Lebenshilfe Düren arbeiten zusammen

Düren. Lebenshilfe und Rurtalwerkstätten arbeiten Hand in Hand bei der Organisation von Arbeit und sozialer Betreuung der Menschen. Nur so bekommen diese ein starkes Gefühl des „Gebrauchtwerdens“. Günther Rubel (45) und Ralf Stupp (45) lassen uns Einblick in ihren Tagesablauf nehmen. Ihre unterschiedlichen Lebensläufe veranschaulichen, wie wichtig beide Komponenten sind, um eine bestmögliche Entwicklung zu gewährleisten, ihr Selbstwertgefühl zu steigern und ihre Selbstständigkeit zu fördern.

Donnerstag, 16.15 Uhr: Günther freut sich wieder auf den Besuch seiner Betreuerin Judith Mentgen. Nach einem normalen Arbeitstag ist er erst vor wenigen Minuten mit seinem eigenen Auto nach Hause gekommen. Er ist unabhängig.

Judith arbeitet seit vier Jahren mit Günther zusammen. Beide kennen sich sehr gut und haben ein richtiges Vertrauensverhältnis aufgebaut. Sie gibt ihm viel Kraft und Ruhe und war maßgeblich daran beteiligt, dass sein Selbstbewusstsein in dem Maße zurückgekehrt ist. In dem organisierten Chaos seines Schanks findet Günther zielstrebig genau die Notenblätter der zwei Lieblingslieder, die er jetzt gerne auf der Gitarre vorspielen will: Die Melodien von „Blowing in the Wind“ und „Light my fire“ zupft er auf seiner Konzertgitarre und ist stolz, dass wir sie erkannt haben.

Seit dem Unfall vor elf Jahren mit den Folgen eines Schädel-Hirn-Traumas und der Beeinträchtigung der Stimmbänder klappt vieles nicht



Günther Rubel spielt Gitarre.

Foto: Karsten Runkel

mehr so, wie er es noch aus der Zeit davor kennt. Alles muss neu erlernt werden.

Mittwoch, 17.00 Uhr, Wohnhaus Hämmerchengässchen. Ralf wartet auf Betreuerin Ingrid von Studnitz. Sie arbeitet erst seit Kurzem mit Ralf zusammen. Auf den ersten Blick merkt man ihm eine Behinderung gar nicht an. Freundlich, lebhaft und gesprächig wuselt er in der picksauberen offenen Wohnküche herum.

Im Mai 2009 kam Ralf nach Düren zur Lebenshilfe ins betreute Wohnen und arbeitet in den Rurtalwerkstätten in Huchem-Stammeln. Der Anlass für den Umzug aus Bergheim war die Nähe zu seinem Bruder in Merzenich, der ihn regelmäßig abholt.

Vertraute Atmosphäre

Die Betreuer erstellen mit den Klienten den Hilfeplan, der für ein Jahr festlegt, wie viel individuelle Betreuungszeit diese neben der Arbeit in der Werkstatt erhalten. Günther bekommt 3,5 Stunden. Zu wenig, sagt Judith, die bei Günther Bedarf an mehreren Stellen sieht.

Ralf erhält 7,5 Std., in denen sich Betreuer Volker Esser (4 Std.) und Ingrid (3,5 Std.) mit ihm und seinen Bedürfnissen der angeborenen „geistigen Behinderung“ beschäftigen.

Die Betreuerinnen und Betreuer der Lebenshilfe sind eine wichtige Stütze im Leben ihrer Schützlinge. Sie geben ihnen das Grundvertrauen, auf dessen Basis sich ein besseres Selbstvertrauen aufbaut. In vertrauter Atmosphäre werden so die wichtigen organisatorischen Dinge besprochen und Aktivitäten geplant. In kleinen Schritten lernen sie alltägliche Dinge wie putzen, bügeln und kochen.

6.00 Uhr morgens, Ralfs Wecker klingelt. Er macht sich fertig, trinkt

einen Kaffee und frühstückt gerne ein Brötchen. Mit der Rurtalbahn fährt er zwei Stationen nach Huchem-Stammeln und muss dort noch den ca. 20 Minuten langen Fußweg zur Werkstatt laufen. Um 8.15 Uhr beginnt der Arbeitstag in der Schreinerei, wo er sehr glücklich ist, weil er gern mit Holz arbeitet. Die Arbeit mit der Bandsäge sei zwar gefährlich und man müsse schon sehr auf seine Finger aufpassen, aber seine seien alle noch dran und zeigt mit einem schelmischen Augenzwinkern seine Hände hoch.

Ralf freut sich immer auf die Arbeit, er müsse eben immer etwas tun, sagt er. Rumsitzen sei nicht sein Ding.

Fast zeitgleich **um 7.00 Uhr morgens** bei Günther. Der Wecker klingelt. Er macht sich in Ruhe fertig. Er ist besonders stolz darauf, dass er in acht Jahren nur ein einziges Mal verschlafen hat und zu spät zur Arbeit gekommen ist. Aber da habe er ja rechtzeitig telefonisch Bescheid gesagt.

8.15 Uhr: Die Arbeit beginnt in der Schlosserei und macht ihm riesig Spaß. „Ich liebe die Abwechslung“, sagt der gelernte Textilmechaniker mit begeisterten Augen. „Ich muss alles Mögliche machen: bohren, feilen, schrauben. Die täglichen Herausforderungen haben mein Selbstbewusstsein gestärkt“, ergänzt er langsam mit seiner Stimme, die von der Stimmbandlähmung geprägt ist.

Um 15.30 Uhr ist für beide Arbeitsschluss und sie freuen sich auf ihre Freizeit. Mit den Betreuern suchen sie auch regelmäßig verschiedene Freizeitaktivitäten aus oder haben die notwendigen Arzttermine fest im Blick.

Montags freut Ralf sich regelmäßig auf die Sportgruppe, wo sie Gymnastik machen, Fußball oder Basketball spielen. Nachdem er mit

dem Linienbus hingefahren ist, wird er vom Lebenshilfe-Bus zurück nach Hause gebracht.

Dankbarkeit für Hilfe

Günthers Leidenschaft gehört der Musik. Glenn-Miller-Orchestra bis Rock-Musik gefällt ihm sehr und der Globus, den Judith mitgebracht hat, ist wichtig für seine Fantasie-Fernreisen. Der 1. FC Köln ist Ralfs Lieblingsfußballverein. Und so schaut er viele Spiele zu Hause im TV an. Neben dem TV steht die kleine Musikanlage und im CD-Ständer viele CDs mit deutschen Schlagern, besonders von den „Flippers“. Auch er mag Musik und der Besuch einer großen Diskothek in Eschweiler ist im noch gut in Erinnerung, weil sie dort auch getanzt haben.

Ralf und Günther sind beide den Menschen, die sich um sie kümmern, sehr dankbar. „Wenn ich jetzt mei-



Ralf Stupp an seinem Arbeitsplatz in der Schreinerei der Rurtalwerkstätten. Foto: Karsten Runkel

nen Zustand mit dem vor acht Jahren vergleiche, dann war ich damals ein Wrack und habe heute ein neues Leben“, sagt Günther wörtlich, „ich bin sehr dankbar, dass ich das jetzt so erleben kann.“ Ein schönes Kompliment für Judith.

Und auch Ralf freut sich über alle kleinen Lernschritte zu mehr Selbstständigkeit. Er habe im Moment noch zu viel zu lernen, um dem Wunsch nach einer Freundin nachzugehen. Günthers innigster Wunsch ist ein Konzertbesuch bei „Rammstein“ oder „Metallica“ ... oder eine Australienreise.

Judith, Volker und Ingrid arbeiten bestimmt engagiert an der Verwirklichung dieser Wünsche mit.

Karsten Runkel

Themen

► Deutschland

Entdeckerland zwischen Nord- und Ostsee: unterwegs in Schleswig-Holstein – für jeden Geschmack die passende Aktivität. **Reisetipp auf Seite 2**

Ihre Lebenshilfe im Kreis Düren

Geschäftsstelle

Im Eschfeld 33, 52351 Düren
Telefon: (0 24 21) 5 39 42
www.lebenshilfe-dueren.de

heute: Ambulante Hilfsangebote

Ambulant Betreutes Wohnen
Weierstraße 38, 52349 Düren
Telefon: (0 24 21) 20 19 58

Koodinierungs-, Kontakt- und Beratungsstelle

Weierstraße 38, 52349 Düren
Telefon: (0 24 21) 20 58 02 oder (0 24 21) 5 12 34

Mobiler Sozialer Hilfsdienst (MSHD)

Im Eschfeld 33, 52351 Düren
Telefon: (0 24 21) 5 16 34

Weiterbildungseinrichtung

Im Eschfeld 33, 52351 Düren
Telefon: (0 24 21) 5 39 42

Familienunterstützender Dienst (FuD)

Im Eschfeld 33, 52351 Düren
Telefon: (0 24 21) 5 16 34

Ferien und Freizeit

Im Eschfeld 33, 52351 Düren
Telefon: (0 24 21) 5 12 34

Integrationshilfen

Im Eschfeld 33, 52351 Düren
Telefon: (0 24 21) 5 16 34

Fahrdienst für Menschen mit Behinderung

Im Eschfeld 33, 52351 Düren
Telefon: (0 24 21) 5 16 34

Ehrenamtliche Helfer gesucht

Um die Arbeit unserer Lebenshilfeneinigung im Kreis Düren noch besser bekannt zu machen, suchen wir noch ehrenamtliche Helfer, die bereit sind, unser Lebenshilfe journal viermal im Jahr im Kreisgebiet Düren zu verteilen. Wenn Sie uns unterstützen möchten, setzen Sie sich mit uns in Verbindung.

Sie erreichen uns unter Telefon: (0 24 21) 5 39 42.

Impressum Seite 1

► **Herausgeber:** Lebenshilfe e. V. Düren, Im Eschfeld 33, 52351 Düren, Telefon: (0 24 21) 5 39 42, lebenshilfe.dn@t-online.de

► **Redaktion:** Wolfgang Prümm
► **Presserechtlich verantwortlich:** Wolfgang Prümm, Geschäftsführer
► **Teilaufgabe:** 10 000 Exemplare



Günther Rubel an seinem Arbeitsplatz in der Schlosserei der Rurtalwerkstätten. Foto: Karsten Runkel

Anzeige



Kinderbetreuung
Frühberatung und Frühförderung
Heilpädagogische Kindertagesbetreuung
Integrative Kindertagesbetreuung

Offene Hilfen
Beratung
Ambulante Dienste
Freizeitangebote
Weiterbildungsangebote

Wohnangebote
Wohnstätten
Außenwohngruppen
Ambulant Betreutes Wohnen

Stiftung Lebenshilfe Düren

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e. V. Düren, Im Eschfeld 33, 52351 Düren, Telefon: (0 24 21) 5 39 42
www.lebenshilfe-dueren.de, Konto 608 844 Sparkasse Düren, BLZ 395 501 10

Entdeckerland zwischen Nord- und Ostsee

Unterwegs in Schleswig-Holstein – für jeden Geschmack die passende Aktivität

Blaue Ostsee, gelbe Rapsblüten und grüne Wiesen schenken dem Küstenland ein besonders farbenfrohes Aussehen. Frische Luft, schöne Natur und überall Wasser. Das gibt's das ganze Jahr. Entlang der 400 Kilometer langen Ostseeküste reihen sich Sandstrände, Seeuferpromenaden und Steilküsten aneinander. Backsteinkirchen, Felder und Alleen im Hinterland. Schleswig-Holsteins Ostsee- und Nordseeküste und die Holsteinische Schweiz sind ein Entdeckerland für Urlauber: gleichermaßen für Segler und Surfer, für Radfahrer, Naturfreunde und Schlossromantiker.



Reise-Tipp

Ob bei sportlicher Aktivität oder beim Sonnenuntergang am Strand der Nordsee – Urlaub in Schleswig-Holstein macht Spaß.

Reisen – aber sicher!

Welche Gefahren könnten im Urlaub auf mich warten? Unter dem Punkt „Reise und Sicherheit“ gibt das Auswärtige Amt aktuelle Tipps für die Gesundheit, Warnungen und wichtige Infos zu Ländern. www.auswaertiges-amt.de

Weite, flache Landschaft, historische Häuser und expressionistische Malerei der ersten Stunde: In Nordfriesland beispielsweise erstreckt sich die Marschlandschaft um den kleinen Ort Seebüll in der Gemeinde Neukirchen. Sie faszi-

nierte den Künstler Emil Nolde. 1927 entwarf der Maler dort sein burgartiges Haus mit schmalen Fenstern und flachem Dach – als architektonischen Kontrast zu den geduckten, reetgedeckten Friesengehöften in der Umgebung. Das

historische Noldehaus dient heute als Ausstellungsort für die Werke des Künstlers.

Neben dem Noldehaus lohnt auch der Besuch des „Multimar Wattforums“ in Tönning, wo es Watt und Wale neu zu entdecken gibt. 17

große Aquarien, ein Großbecken mit Panoramascheibe und 18 Sonderaquarien für kleineres Getier zeigen Nordseebewohner und erklären deren Leben. Weitere Informationen unter www.sh-tourismus.de

Kultur-Tipp



Edna Turnblad (Uwe Ochsenknecht) und Wilbur Turnblad (Leon van Leeuwenberg) Foto: Nilz Böhme

Große Musical-Show mit Uwe Ochsenknecht

Im Musical Hairspray in Köln spielt der Schauspieler die Hauptrolle / Buddy-Holly-Musical in Essen

Tracy Turnblad ist der Mittelpunkt des Musicals Hairspray. Der pummelige Teenager mit hochtupiertem Haar bringt den Beat der Sechziger und Siebziger in die Herzen der Zuschauer. Den Rhythmus einer Zeit, in der die Welt ein bisschen bunter und weniger Ernst schien als heute. „Hairspray“ erzählt die Geschichte von Tracy Turnblad – einem jungen, Übergewichtigen Mädchen aus Baltimore, das 1962 als Tänzerin der berühmten „Corny-Collins-Show“ ihren Traum verwirklicht und über Nacht zum Star wird. Sechs Jahre lang ein Riesenerfolg am Broadway, ein Dauerbrenner in London, ist die deutsche Version von Hairspray seit November 2009 im Musical Dome in Köln zu

sehen. Ein besonderes Highlight: Uwe Ochsenknecht schlüpft in die Rolle der Edna Turnblad. Weitere Infos unter www.hairspray-musical.com

Buddy-Holly-Musical in Essen

Die Luft vibriert. Ihr Herz schlägt schneller. Der Rock 'n' Roll lebt. Live, authentisch, handgemacht – wie damals im legendären Surf Ballroom von Iowa, bei Buddy Hollys letztem Konzert. Mit viel Rock 'n' Roll erzählt BUDDY – Das Buddy-Holly-Musical die letzten drei Jahre im Leben von Buddy Holly im Colosseum Theater in Essen. Weitere Infos und Karten unter www.hairspray.de und www.stage-entertainment.de

Post von ... Schlagerstar Uwe Busse

Seine Fans kennen ihn als Produzent, Komponist und Texter der Flippers, von Rex Gildo, DJ Ötzi, GG Andersson und vielen anderen. Zahlreiche Hits wie „Mama Lorraine“, „Die rote Sonne von Barbados“, „Der kleine Floh in meinem Herzen“, „Sieben Sünden“ und „Je t'aime heißt: Ich liebe Dich“ stammen aus seiner Feder.

Der gebürtige Wuppertaler machte nicht nur Karriere als Liedautor, sondern auch mit seinen eigenen Liedern als Sänger, mit denen er auf Tour geht. Der 49-Jährige engagiert sich als Botschafter der Lebenshilfe NRW für Menschen mit geistiger Behinderung und wurde für sein Engagement Ende 2009 mit dem Preis der Lebenshilfe NRW „All together“ ausgezeichnet. Der Schlagerstar gibt am 23. Oktober ein Benefizkonzert in seiner Heimatstadt Wuppertal. Und wie ist Uwe Busse privat? Lesen Sie mehr ...

Meine Hobbys:

Unser Garten, meine Frau und ich sind begeisterte Hobby-Gärtner, ansonsten viel lesen und etwas Sport (kommt leider manchmal etwas zu kurz). Außerdem bin ich begeisterter Kino-Fan, wann immer es möglich ist schaue ich mir die neusten Filme an, mit Popcorn und allem was dazu gehört.

Mein Lieblingessen:

Pasta in allen Variationen, neuste Kreation „Farfalle mit grünem Spargel und Thunfisch“



Uwe Busse

Mein Traumreiseziel:

Afrika. Viele Male haben meine Frau und ich den afrikanischen Kontinent bereist. Mit seinen liebenswerten Menschen und einer einzigartigen Tierwelt ist es für mich ein magisches Land. Auf meinem aktuellen Album „Zärtlicher Tyrann“ gibt es ein Lied, „Tanz mit dem Wind“, welches ich aus Liebe zu diesem Land geschrieben habe.

Lebemann oder Sparfuchs?

Ich halte mich für eine gesunde Mischung aus beidem. Sparen ist für mich sehr wichtig, wenn es um Energieverbrauch zulasten der Umwelt geht. Zum Leidwesen meiner Frau stapeln sich bei uns im Bad die Zahnpastatuben und auf den Kopf gestellte Duschgel-Flaschen, ich versuche auch noch den letzten Rest herauszuholen. Der Lebemann hingegen kommt aber auch nicht zu kurz, für ein gutes Abendessen gebe ich auch gerne mal etwas mehr aus.

Licht aus, Kamera aus! So bin ich privat:

Ein ganz normaler Typ von nebenan, der gerne mit seiner Familie und seinen Freunden zusammen ist, eigentlich ganz ausgeglichen.

Allerdings bin ich auch genau wie der Titelsong meines Albums ein „Zärtlicher Tyrann“, der gerne als „Herr der Fernbedienung“ das abendliche Programm bestimmt.

Den ersten Tag meines Urlaubs beginne ich mit ...

... ausschlafen und einem ausgiebigen, leckeren Frühstück, das auch schon mal bis Nachmittags dauern kann. Urlaub ist für mich vor allem Ruhe und möglichst keine Termine.

Neues aus der Küche

Entenbrust mit Spargelspitzen

Zutaten für 4 Portionen:

- 4 St. Entenbrüste
- 1 EL Öl
- 150 g Butter
- 1 EL Zucker
- 500 g Spargel, grün

Zubereitung:

Entenbrüste salzen, pfeffern und in heißem Öl von beiden Seiten anbraten. Im 180 Grad heißen Ofen ca. 12 Minuten weiterbraten. Die Spargelenden entfernen, den Spargel in Salzwasser 4 Minuten blanchieren. Entenbrüste einige Minu-

ten warmstellen. Den Spargel auf Tellern anrichten und darauf die aufgeschnittenen Entenbrüste setzen. Bitte beachten Sie bei der Zubereitung, dass sich die im Rezept angegebenen Mengen und Garzeiten auf die Originalmenge von 4 Portionen beziehen und ggf. entsprechend angepasst werden müssen. (Quelle: www.daskochrezept.de)



Foto: ©wrrw/Pixelio

Im Einsatz fürs Ehrenamt

Im Gespräch mit Wolfgang Schäfer, Vorsitzender der Lebenshilfe NRW

Seit Ende 2008 ist Wolfgang Schäfer Vorsitzender des Lebenshilfe-Landesverbandes NRW. Im Interview mit Lebenshilfe-journal-Mitarbeiter Christian Stange taucht der 65-Jährige in die deutsche Vergangenheit ab und spricht über Aufgaben und Ziele bei der Lebenshilfe NRW.

Lebenshilfe journal: Welche Ziele haben Sie sich für die Dauer Ihrer Amtszeit als Landesvorsitzender vorgenommen?

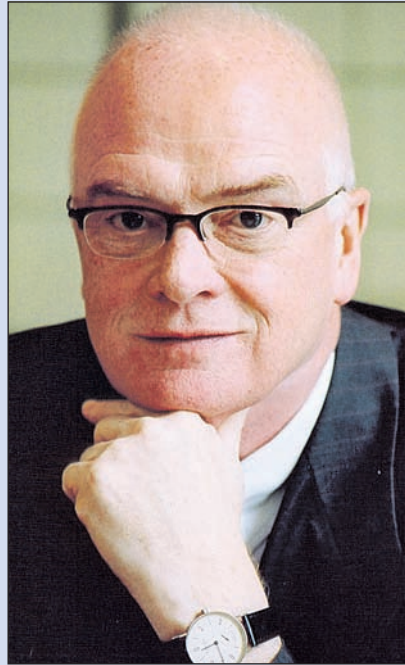
Wolfgang Schäfer: Für die Dauer meiner Amtszeit und darüber hinaus habe ich mir viele Ziele gesetzt und möchte hier nur einige nennen: Umsetzung der UN-Konvention, Stichwort „Inklusion“

- Gezielte Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit für ein gleichberechtigtes Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung

- Forderung an die Politik und die Verwaltung: Schaffung der rechtlichen und finanziellen Voraussetzungen zur Verwirklichung des Rechts auf inklusives Leben und individuelle Teilhabe

Lebenshilfe journal: In Ihrem Grußwort nach Übernahme des Landesvorsitzes haben Sie kurz Bezug genommen auf das Schicksal behinderter Menschen während

der Nazi-Zeit. Was ist in diesem Zusammenhang Ihr besonderes Anliegen?



Wolfgang Schäfer

Wolfgang Schäfer: In der Funktion als Direktor beim LWL (Landschaftsverband Westfalen-Lippe) habe ich mich umfangreich mit den Ereignissen während der Nazi-Zeit und der Nachkriegszeit auseinandergesetzt. Menschen mit Behinderungen bzw. mit psychiatrischen Erkrankungen wurden genauso wie das jüdische Volk von den Nazis verfolgt und in

die KZs in den östlichen Regionen „verfrachtet“.

Mein Hauptanliegen ist in diesem Zusammenhang, mit aller Kraft und Entschlossenheit auf höchster politischer Ebene dazu beizutragen, dass so etwas nicht noch mal passiert.

Lebenshilfe journal: Schildern Sie bitte kurz Ihren Werdegang bei der Lebenshilfe.

Wolfgang Schäfer: Mit der Lebenshilfe fühle ich mich bereits seit vielen Jahren eng verbunden und wurde im Jahr 2006 zunächst zum stellvertretenden Vorsitzenden der Lebenshilfe-Landesvereinigung in NRW gewählt, Ende 2008 übernahm ich dann das Amt des 1. Vorsitzenden.

Zu meinen Hauptaufgaben gehören neben der Repräsentation der Lebenshilfe nach außen vor allem die Diskussion von strategischen und politischen Fragen im Landesvorstand, mit dem Landesbeirat und in der Bundeskammer, zu deren Vorsitzenden ich im Herbst vergangenen Jahres ebenfalls gewählt worden bin. Einmal wöchentlich besprechen Hans Jürgen Wagner, Hauptgeschäftsführer der Lebenshilfe NRW, und ich alle wesentlichen Dinge, die im Landesverband anfallen. Ich bin für meine ehrenamtlichen Aufgaben in der Lebenshilfe meistens 20, manchmal auch 30 Stunden pro Woche im Einsatz.



Ilona Huppert mit ihrer Familie.

Foto: Huppert

Elternwünsche

Eine Geschichte aus dem Leben von Familie Huppert

Von Verena Weiße

Als Eltern hat man Wünsche und Vorstellungen für die Zukunft der eigenen Kinder: Sie wachsen, lernen und können schließlich für sich selbst sorgen und ein unabhängiges Leben führen. Unbewusst gingen wir davon aus, dass das so kommen wird.

Bis dann 2008 unser zweiter Sohn Andre mit einer schweren geistigen und körperlichen Behinderung geboren wurde. Ich schob ihn gerade im Kinderwagen die Straße entlang und überlegte, wie es weitergeht: Wer würde uns bei all der Pflege und Förderung unterstützen? Wo wäre unser Sohn mit all seinen Handicaps akzeptiert, wo würde er Freunde finden und Menschen, die sich gern um ihn kümmern?

Da sah ich – es war gerade Feierabendzeit – einen Kleinbus mit Lebenshilfe-Logo die Straße entlangfahren. Ein junger Mann, vielleicht 30 Jahre alt, stieg aus. Ich konnte

sehen, dass er eine Behinderung hat. Er kam wohl gerade von seiner Arbeit in den Werkstätten der Lebenshilfe. Er winkte seinen Arbeitskollegen im Bus zum Abschied und ging zu seinem Vater, der vor dem Haus wartete. Der Vater begrüßte ihn freudig, dann gingen beide ins Haus. Diese kleine Szene hat mir damals sehr viel Mut gemacht.

Kurz darauf hatten mein Sohn und ich selbst den ersten Kontakt zur Lebenshilfe. Er war mittlerweile sechs Wochen alt und hatte Frühförderung verordnet bekommen. Ich wandte mich an das Heilpädagogische Zentrum der Lebenshilfe in Hamm und wurde von der Leiterin zu einem Erstgespräch eingeladen. Eine Heilpädagogin besuchte uns ab sofort einmal pro Woche zu Hause. Vor allem aber merkte ich, dass er hier willkommen war und so akzeptiert wurde, wie er war. Es war sehr beruhigend für mich, diese Ansprechstelle gefunden zu haben.

Engagement im Schwimmbad

Rotarier helfen Menschen mit Behinderung beim Leistungsschwimm-Training in Lübbecke

Schwimmen ist wichtig – für die Gesundheit für Menschen mit Behinderung. Und damit die Schwimmer der Lübbecke Werkstätten ihr Leistungstraining besser organisieren können, unterstützen jeweils zwei Rotarier die Trainerinnen bei der Arbeit. Praktisch sieht das so aus: Aus einem Team von 16 Rotariern stehen zwei montags zur Verfügung.

Sie übernehmen Aufgaben der Schwimmbetreuung, Zeitnahmen und Dokumentation. Sie stehen den rund 15 Menschen mit Behinderung als Bezugspersonen zur Verfügung. Hans-Joachim Straßburg, Leiter der Rotary-Projektgruppe Schwimmen, betreut die Schwimmer zusätzlich auch während der Wettkampfreisen. Sogar bei den Special-Olympics in Shanghai hat er die Lübbecke Wasserfreunde begleitet.

„Es ist für mich interessant, wie das Leistungstraining abläuft. Wenn man so lange dabei ist, wird man von den Menschen mit Behinderung sehr herzlich begrüßt und aufgenommen. Man bekommt viel zurück“, sagt Wilhelm Aping, Präsident des Rotary



Schwimmtraining mit den Rotariern, v. links: Swenja Kröger, Uwe Titkemeier, Hans-Joachim Straßburg (Rotary-Club), Marco Lüker, Wilhelm Aping (Präsident Rotary-Club), Sabine Borchard (Sportlehrerin Lübbecke-Werkstätten), Nils Gunkel.

Foto: Daniel Heinrichs

Clubs Lübbecke/Westfalen. Seit 2005 unterstützen sie die Lübbecke Werkstätten ehrenamtlich. Neben dieser ehrenamtlichen Arbeit engagieren sich die Rotarier seit Jahren in Zusammenarbeit mit den Lübbecke Werkstätten in unterschiedlichen Projekten: Sie förderten beispielsweise 2003 unter anderem in

Kunstprojekten Arbeiten in der Holz- und Steinbildhauerei und engagieren sich für die Werkstattkapelle. Bernd Wlotkowski, Geschäftsführer der Lübbecke Werkstätten: „Es ist toll, dass sich die Rotarier ehrenamtlich engagieren und wir solch intensive Zusammenarbeit miteinander aufgebaut haben.“

Umstände des Todes selbst bestimmen

Patientenverfügungsgesetz regelt seit dem 1. September 2009

Ich, Erna Musterfrau, geboren am 13. Juli 1922 in Viersen, bestimme hiermit für den Fall, dass ich meinen Willen nicht mehr bilden oder verständlich äußern kann ... Immer mehr Menschen wollen vorsorgen für den Fall, dass sie selbst nicht mehr für sich sorgen und entscheiden können. Sie möchten selbst über die Umstände ihres Todes bestimmen.

Seit 1. September 2009 ermöglicht ein Gesetz die Selbstbestimmung. Das sogenannte Patientenverfügungsgesetz regelt Patienten-

verfügungen. Für welchen Fall sollte vorgesorgt werden? In einer Patientenverfügung sollte möglichst genau die Situation beschrieben werden, für die das Papier gelten soll. Etwa: „Wenn ich mich offenkundig unabwendbar im unmittelbaren Sterbeprozess befinde.“ Oder: „Wenn ich etwa infolge einer fortgeschrittenen Demenz nicht mehr in der Lage bin, auf natürliche Weise Nahrung und Flüssigkeit aufzunehmen.“ Aktive Sterbehilfe ist und bleibt in Deutschland verboten.

Was ist, wenn keine Patientenverfügung vorliegt? Wenn es keine

schriftliche Verfügung gibt, muss der Betreuer den „mutmaßlichen Willen“ des Patienten ermitteln. Für einen Abbruch der lebenserhaltenden Behandlung muss die Genehmigung des Vormundschaftsgerichts eingeholt werden. Wie konkret sollte eine Patientenverfügung sein? Zunächst gilt: je konkreter, desto besser. Es sollen möglichst klare Aussagen zu medizinischen und pflegerischen Maßnahmen getroffen werden. Infos beim Lebenshilfe-Betreuungsverein, Frank Übe, unter Telefon: (0 22 33) 93 51 09.

Integration schafft Erfolg

Acht Menschen mit Behinderung arbeiten bei Holz-Team Esser im Kreis Düren

Adem Akca hat endlich Arbeit gefunden – bei der Firma HolzTeam Esser in Inden-Pier im Kreis Düren. Der 31-Jährige ist glücklich einen Job zu haben und fühlt sich anerkannt und gebraucht: „Ich bin sehr gerne beim HolzTeam Esser“, sagt Adem Akca. Gemeinsam mit sieben Menschen mit Behinderung arbeitet Akca in der Fabrikation von Kisten, Paletten, Gestellen und Sonderverpackungen aus Holz.

„Bei dem Entschluss einen Betrieb zu gründen, war für mich klar, Menschen mit einer Behinderung in das Unternehmen zu integrieren. Die Zuversicht mit diesem Personenkreis auf dem freien Arbeitsmarkt ein tragfähiges Unternehmen führen zu können, gründet in meiner langjährigen Erfahrung als Betriebsleiter in einer Werkstatt für behinderte Menschen“, sagt Geschäftsführer Thomas Esser, der sein Unternehmen vor zwei Jahren gründete und weiter ausbaut, denn: Zwei Arbeitsplätze für Menschen mit Handicap werden derzeit besetzt. Für den gelernten Schreinermeister

mit sonderpädagogischer Zusatzausbildung, der mehrere Jahre in der Werkstatt für behinderte Menschen in Eschweiler tätig war, war von Beginn an klar: „Ich wollte Menschen mit Behinderung in mein Unternehmen integrieren.“



Adem Akca und Jörg Dik an der Maschine.

Foto: Landschaftsverband Rheinland

INFO

Rheinlandweit arbeiten in den 61 Integrationsunternehmen derzeit insgesamt etwa 1600 Menschen. Als schwerbehindert werden Menschen bezeichnet, die einen amtlich anerkannten Grad der Behinderung von 50 oder mehr haben.

Hochwertige Sattel- und Turnierschränke

Aus dem Arbeitsleben eines besonderen Unternehmens in Lippstadt

Sattel- und Turnierschränke aus eigener Fertigung – made in Westfalen. Mit der Herstellung hochwertiger Sattelschränke hat sich die Firma SellaPort seit 2003 einen Namen gemacht.

Doch wer verbirgt sich hinter SellaPort? Die Werkstatt für behinderte Menschen Lippstadt.

Zum Betrieb der Lippstädter Werkstatt gehören fünf Produktionsstätten mit etwa 800 Arbeitsplätzen für behinderte Menschen.

Das vielfältige Arbeitsangebot reicht in der Produktion von der Metall- und Holzbearbeitung, vielfältigen Verpackungs- und Montagetätigkeiten, der Laserbeschriftung

über die Eigenfertigung bis hin zum Dienstleistungsbereich. Zu den Kunden zählen nationale wie internationale Unternehmen.

„Wir können mehr“, sagten sich die Geschäftsführer Wolfgang Kißler und Peter Christ. Aufbauend auf den Erfahrungen der Blechfertigung entstanden Sattel- und Turnierschränke für ein bis dahin für diese Werkstatt neues Marktsegment – den Reitsport. Wolfgang Kißler: „SellaPort steht für Produkte mit hoher Qualität, für viele neue Entwicklungen und einen schnellen und reibungslosen Kundenservice. Ein tolles Angebot, dass Menschen mit Behinderung den Pferdefreunden bietet.“



Hochwertige Sattelschränke für Pferde.



Foto re.: Sellaport



Lebenshilfe Center / Barbara Hanfland und Johanna Lampe

Fotos: Lebenshilfe NRW/Kickelbick

Anlaufstelle für alle Menschen

Lebenshilfe Center der Lebenshilfe NRW bieten umfangreiches Angebot

Das Lebenshilfe Center Olpe bietet seit Ende 2009 ein neues Angebot: den Treffpunkt „Wohnbörse“. Einmal pro Monat, immer mittwochs, treffen sich Menschen mit Behinderung, die ihre Wohnsituation ändern möchten, die beispielsweise aus der Wohnstätte in eine eigene Wohnung ziehen wollen. Beim Treffpunkt „Wohnbörse“ kann man alles erfahren, was für den großen Schritt in die Selbstständigkeit wichtig ist.

Viele Menschen brauchen Unterstützung in besonderen Situationen oder im alltäglichen Leben. Plötzliche

Arbeitslosigkeit, Einsamkeit durch einen Umzug sind nur ein paar Beispiele, bei denen ein guter Rat hilfreich sein kann.

Die Lebenshilfe Center der Lebenshilfe in NRW sind Anlaufstellen für alle Menschen, die umfassende Informationen und persönliche Beratung in allen Lebenslagen benötigen – nicht nur für Menschen mit Behinderung.

Zum Angebot gehören unter anderem neben einer Jobbörse, Fort- und Ausbildungskursen, die Bereiche Bürgerschaftliches Engagement, Berufsvorbereitendes Soziales Jahr,

Familienunterstützender Dienst und Zivildienst.

Aber auch Kunst-, Musik-, Sport- und Reiseveranstaltungen können in Lebenshilfe Centern ausgesucht und vermittelt werden. Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen finden persönliche Beratung und Hilfestellungen. Jeder Interessierte ist in den Lebenshilfe Centern herzlich willkommen.

Lebenshilfe Center gibt es in ganz Nordrhein-Westfalen. Informationen unter www.lebenshilfe-nrw.de in der Einrichtungssuche unter „Orts- und Kreisvereinigungen“.

„Mischen Sie sich ein“

Bewegen Sie etwas durch Ihre Mitgliedschaft in der Lebenshilfe

Übernehmen Sie soziale Verantwortung. Unterstützen Sie die Ziele und Arbeit der örtlichen Orts- und Kreisvereinigungen der Lebenshilfe in NRW – werden Sie Mitglied. Bewegen Sie etwas durch Ihre Mitgliedschaft in der Lebenshilfe. Tragen Sie dazu bei, dass die Lebensqualität von Menschen mit Behinderung in der jeweiligen Region verbessert und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Miteinander gefördert wird.



Ziele, Aufgaben und Organisationsstrukturen

25 000 Mitglieder. Individuelle Angebote und mehr als 400 verschiedene Einrichtungen sorgen landesweit für die Unterstützung von etwa 25 000 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

Ab einem geringen jährlichen Beitrag unterstützen Sie die Arbeit mit Menschen mit Behinderung in der örtlichen Lebenshilfe. Mitglied werden leicht gemacht: Als Person können Sie in einer örtlichen Lebenshilfe-Vereinigung Mitglied werden.

Welche Lebenshilfe-Vereinigung für Sie infrage kommt, finden Sie im Internet in der Suchfunktion auf www.lebenshilfe-nrw.de unter dem Punkt Dienstleistungen und Einrichtungen. Oder rufen Sie uns an (Kontakt siehe Impressum auf der Titelseite).

1964 von Eltern geistig behinderter Kinder und interessierter Fachleute, die sich in örtlichen Lebenshilfevereinigungen zusammengeschlossen hatten, gegründet, zählt die Lebenshilfe NRW in ihrem Jubiläums-Jahr in 77 Orts- und Kreisvereinigungen mehr als

Lexikon

Was Sie immer schon mal wissen wollten:

ADS (Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom) Abkürzung ADS, früher hyperkinetisches Syndrom, relativ häufig vorkommende Verhaltensauffälligkeit bei Kindern, aber auch Erwachsenen (5–14 %), die sich in Störungen der Konzentration, der Wahrnehmung und der Gedächtnisbildung äußert. Als weitere Symptome können motorische Hyperaktivität leichte Erregbarkeit, Unberechenbarkeit des Verhaltens, starke Stimmungsschwankungen, Aggressivität sowie Kontaktschwierigkeiten hinzukommen. Jungen sind 5 bis 9 Mal so häufig betroffen wie Mädchen,

eineiige Zwillinge meist gemeinsam.

Als Ursache nimmt man an, dass im Zusammenwirken verschiedener Hirnabschnitte die erforderlichen Überträgerstoffe (Transmitter) zwischen den Schaltzellen von Hirnzellen, den Synapsen, nicht optimal wirken. Dieser Funktionsstörung liegt vermutlich eine genetische Veranlagung zugrunde.

(Aus: Lebenshilfe Glossar, Herausgeber: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Landesverband NRW, S. 3) Das Lebenshilfe Glossar ist für 8 Euro (zzgl. Versandkosten und 7 % MwSt.) beim Lebenshilfe NRW Verlag, Abtstraße 21, 50354 Hürth, erhältlich.

Sprüche-Ecke

Freundschaft ist etwas wie eine Tür zwischen zwei Menschen. Manchmal knarrt sie, manchmal knallt sie, aber sie bleibt nie verschlossen. (Unbekannt)

Rätseln Sie mit – unser Sudoku hat es in sich!

			5	9	4			
6	2	4		1				
							3	1
3	5	9						
						3	7	
		1		4	8		6	
			9	7			1	
9		3		8				
5						6	4	

6	4	9	1	3	2	7	8	5
7	2	5	9	8	4	3	1	6
3	8	1	5	7	6	2	9	4
5	9	6	8	4	3	1	7	2
2	7	3	5	9	1	6	4	8
4	8	1	7	2	9	6	5	3
1	3	4	2	9	8	5	6	7
8	6	5	3	1	7	4	2	9
2	6	4	7	2	9	8	5	1

Weitere Sudokus finden Sie im Internet unter www.sudoku-aktuell.de

Literatur-Tipps

Das Selbstverständlichste genau anschauen: Der Autor hat sich das Alphabet vorgenommen. Mit Entdeckerfreude dreht er das Material in seinen Händen und findet 26 Verse von A bis Z, von denen keiner wie der andere funktioniert, die lustig sind und listig. Isabel Pins Bilder – traumhaft leicht und in feiner Farbigkeit – erzählen die Miniaturen weiter, sie machen ihre eigenen Späße.

Zebra, Zecke, Zauberwort Bilderbuch
Von Isabell Pin und Jörg Schubiger
Verlag Hammer, P
ISBN: 978-3-7795-0226-5

Mit einer Kugel im Kopf wird Lisbeth Salander in die Notaufnahme eingeliefert. Sie hat den Kampf gegen Alexander Zalatschenko, berüchtigter Drahtzieher mafiöser Machenschaften, ein weiteres Mal knapp überlebt. Aber wird sie gegen den schwedischen Geheimdienst bestehen können, der alle Kräfte mobilisiert, um sie ein für alle Mal mundtot zu machen?

Die Vergebung
Von Stieg Larsson
Heyne Verlag
ISBN: 3-453-01380-8

Impressum für die Seiten 2-4

- **Herausgeber:** Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung, Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V., Abtstraße 21, 50354 Hürth, Telefon: (0 22 33) 93 24 50 E-Mail: wag@lebenshilfe-nrw.de www.lebenshilfe-nrw.de
- **Presserechtlich verantwortlich:** Hans Jürgen Wagner, Hauptgeschäftsführer
- **Redaktionsleitung, Vertrieb und Partnerakquise:** Beate Rohr-Sobizack
- **Redaktion:** Verena Weiße, Redakteurin
- **Satz und Druck:** Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach
- **Gesamtauflage:** 301 750 Exemplare